



Ebbe und Flut Wasserstände an der Elbe

	Wischh.	Grauerort	Cranz
HW I	5.37	6.08	6.55
HW II	17.49	18.20	19.08
NW I	0.17	0.52	1.54
NW II	12.31	13.06	14.07

Quelle: BSH

Die Top-Klicks bei TAGEBLATT.de am Dienstag

1. Wieder ein schwerer Unfall in Hagenah
2. Frau zu Boden geworfen und Tasche geraubt
3. Unfallflucht in Stade: Zeugen gesucht
4. Harsefelderin bei „Die Höhle der Löwen“
5. Gooßen und Kahn sorgen für Rekord im Sportstudio

Sperrungen

Dreharbeiten mit Kohlund in der Stader City

STADE. Spaziergänger durch die Stader Innenstadt müssen noch am heutigen Mittwoch mit dreiminütigen Sperrungen der Gehwege rechnen. Dort sind nämlich Dreharbeiten im Gang. Eine Produktionsfirma produziert an mehreren Orten den Fernsehfilm „Der Liebhaber meiner Frau“. Mit dem bekannten Schauspieler Christian Kohlund, bekannt als Professor Vollmers in der Schwarzwaldklinik. Viele Passanten nutzten die Chance und ließen sich von Kohlund ein Autogramm geben. Die Dreharbeiten werden voraussichtlich am heutigen Mittwoch gegen 18 Uhr zu Ende gehen. (ief)

Tempo-Kontrolle Mobil kontrolliert wird heute in:



Hove, Osterjork, Grünendeich-Steinkirchen, Guderhandviertel, Breitenwisch, Heinbockel-Siedlung, Hohenschöllisch, 11.11.



Der Motivationstrainer Thorge Lorenzen (vorne) mit seinem internationalen Team: Abdulhamid Douedari (Syrien), Hedi Blödorn (Ägypten), Kiswa Mohamed (Syrien), Demel Kilila (Türkei) und Shohreh Jandaghian (Iran-Afghanistan).
Foto Stephan

Wie Integration funktionieren kann

Motivationstrainer wirbt um Verständnis der Kulturen – Sprache ist nicht alles: „Ur-Instinkt oder „Urin stinkt“

Von Wolfgang Stephan

LANDKREIS. Alle reden von Integration, er weiß, wovon er spricht: Thorge Lorenzen, weltweit als Motivationstrainer tätig, lieferte gestern mit seinem Team die Inhalte bei der 10. Integrationskonferenz des Landkreises, zu der vorwiegend die Menschen ins Kreishaus gekommen sind, die mit Ausländern und Flüchtlingen arbeiten: Schulen, Kindergärten, Initiativen, Integrationsberater.

„Ich finde den Satz der Kanzlerin großartig“, sagt Thorge Lorenzen. Der bittere Umkehrschluss wäre doch gewesen, wenn Kanzlerin Angela Merkel gesagt hätte: „Wir schaffen das nicht“. Weil der Motivationstrainer gestern eingeladen war, um das Thema „Verstehen schafft Verständnis“ zu vermitteln, legte er im Pressegespräch aber nach: Es wäre besser gewesen, wenn die Kanzlerin gesagt hätte: „Wir können das schaffen“.

Auf den Landkreis bezogen heißt das: Es müssen insgesamt 1700 Flüchtlinge integriert werden, die seit und mit der Flüchtlingswelle vor drei Jahren gekommen sind. Ein kleiner Anteil, gemessen an der großen Zahl der 24 000 Menschen (zwölf Prozent an der Gesamtbevölkerung) mit Migrationshintergrund, die teilweise in zweiter und schon dritter Generation im Landkreis wohnen. Darunter sind 18 000 registrierte Ausländer, fast die Hälfte davon kommen aus der EU.

Die Sprache als Voraussetzung für die Integration: „Ja“, sagt Lorenzen, „aber nicht nur die deutsche Sprache.“ Generell gelte: Wer in einem für ihn fremden Land leben möchte, muss die Sprache des Landes lernen: „Alles andere ist ignorant“, was auch für Deutsche im Ausland gelte. Wobei die Sprache alleine für die Integration nur ein Faktor sei. Lorenzen: „Wir müssen die Kultur der Fremden begreifen – und umgekehrt.“

So hält er es für falsch, dass die Flüchtlinge in ihren Basiskursen auf Deutsch die Kultur Deutschlands erklärt bekommen. Weil

Sprache nicht gleich Sprache sei, gelte es den Fremden unsere Werte so zu erklären, dass sie es auch begreifen können. Dabei seien Kleinigkeiten besonders wichtig. Sein Beispiel: Während in Deutschland im „High Context“ geredet werde, mit deutlichen direkten Ansagen, sei die Sprache beispielsweise im arabischen Raum sehr viel blumiger. Ein „Ja“ bedeute nicht automatisch Zustimmung. Lorenzen: „Wenn wir wollen, dass sie unsere Werte verstehen, müssen wir auch deren Werte verstehen.“ Im arabischen Raum spiele auch das Nonverbale eine Rolle, es geht oft darum, wie etwas gesagt werde, auch die Stille habe ihre Bedeutung. Umgekehrt sei es für die Fremden oft schwierig, die deutsche Sprache zu begreifen. Sein Beispiel für die Wichtigkeit der Betonung: „Ur-Instinkt oder „Urin stinkt“.

Lorenzen, der mit seinem Team in den vergangenen Jahren mit fast 10 000 Flüchtlingen in den verschiedensten Einrichtungen und Gesprächsebenen in Kontakt gekommen ist, warb vehement um Verständnis für die kulturellen Werte der Fremden.

Pünktlichkeit beispielsweise sei eine typisch deutsche Tugend, aber die Welt sehe nun einmal nicht so aus, wie die Deutschen sie durch ihre Brille betrachtet sehen. Die Wissenschaft spricht in diesem Zusammenhang von „Monocronic“ und „Polycronic“. Zeit sei nicht überall der entscheidende Maßstab, wenngleich es „auch in Damaskus einen Flughafen gebe und da nicht jeder seinen Flieger verpasse“.

In die Reihe der zu verstehenden kulturellen Unterschiede reiht Thorge Lorenzen auch den Individualismus/Kollektivismus ein. Deutschland entwickle sich immer mehr in Richtung Individualismus, was mit den steigenden Single-Haushalten, aber auch an den Einweisungen in Altenheimen zu belegen sei. In Ländern, in denen der Kollektivismus ausgeprägter ist, sei die Familie heilig, niemand käme da auf die Idee, eine Oma in ein Altenheim zu geben.

Lorenzen appellierte an die etwa 100 Teilnehmer, in ihrer Ausländerarbeit auch die Gemeinsamkeiten der Kulturen in den Mittelpunkt zu stellen: „Eine

Mutter ist überall eine Mutter, wer Durst hat, hat überall Durst, wer verliebt ist, hat überall die gleichen Gefühle.“

Bilanzieren mochte der Experte den Stand der Integration der Flüchtlinge zunächst nicht, um dann aber doch vorsichtig eine Zahl von zwanzig Prozent in den Raum zu stellen. Umgekehrt heißt das: Von der einen Million Flüchtlinge seien 800 000 noch nicht integriert. Lorenzen: „Wir haben noch einen langen Weg vor uns.“

Weil Motivation aber sein Job ist, sagt er auch: „Wir Deutschen haben weltweit mehr Anerkennung bekommen, weil wir bereit waren, so viele Flüchtlinge ins Land zu lassen.“

Es geht weiter

Am gestrigen Dienstagmittag wurde die Flüchtlingsarbeit in der Region in fünf Arbeitskreisen im Stader Kreishaus näher beleuchtet. Über die erzielten Ergebnisse informiert das TAGEBLATT in der morgigen Ausgabe.

Zum Rathausgeburtstag gibt es Stempel und Marken